



Eine Hand hält und stützt die andere: Jung und Alt auf einem Bild vereint.



Vier Hände, vier Geschichten: Unsere Hände geben Aufschluss über unsere Lebensumstände.



Die Hand eines älteren Menschen: „Fotokopjekt“ wird diese Technik genannt.

Hände erzählen von Lebensumständen

Neue Ausstellung in der Stiftungsresidenz Ichon-Park / Kunstprojekt des Ökumenischen Gymnasiums zu Bremen

VON CHRISTINA KLINGHAGEN

Oberneuland. „Jemandem die Hand reichen“ oder „In guten Händen sein“ sind beliebte Redewendungen, wenn es um zwischenmenschliche Beziehungen geht. Das Hände aber weitaus mehr über die Persönlichkeit verraten, zeigt das generationsübergreifende Projekt „hands Holding“, zu dem es jetzt eine Dauerausstellung in der Oberneulander Stiftungsresidenz Ichon-Park gibt.

Zusammen mit Bewohnern dieser Einrichtung der Bremer Heimstiftung haben 21 Schülerinnen und Schüler aus dem zehnten Jahrgang des Ökumenischen Gymnasiums zu Bremen das Thema künstlerisch aufgearbeitet. Entstanden sind beeindruckende Farbfotografien und Papierfaltungen aus schwarz-weißen Fotokopien, mit denen jetzt der stationäre Pflegebereich verschönert wurde. Während der Vernissage hatten bereits zahlreiche Gäste die Gelegenheit, die kreative „Handkunst“ zu bewundern. Jedes der Werke steht für eine bestimmte Geste oder Handlung und zeigt einen Ausschnitt dessen, wie sich Hände im Alltag betätigen.

Die Bandbreite der dargestellten Motive reicht von hübsch beringten Fingern bis hin zu Händen, die friedlich ineinander ruhen oder unterschiedliche Gegenstände ertasten, ergreifen und bewegen. Manches mag dem Betrachter vertraut erscheinen und Erinnerungen wachrufen. Gewollt ist aber auch die Auseinandersetzung mit dem Fremden.

Gelungenes Gesamtwerk

„Das ist ein spannender Moment“, erklärte Hausleiterin Sylvia Hoven in ihrer Eröffnungsrede während der Vernissage. Hoven fügte hinzu, dass dieses Projekt den Bewohnern gezeigt habe, dass Hände auch immer etwas von den jeweiligen Lebensumständen erzählen. Ebenso wie Ute Duwensee – zuständig für die Kunst- und Kulturvermittlung der Bremer Heimstiftung – freute sie sich, dieses gelungene Gesamtwerk erstmalig der Öffentlichkeit präsentieren zu können.

Die Idee zu diesem engagierten Projekt ist vor einem Jahr entstanden. Durch die finanzielle Unterstützung der Initiative „Aktiv mit Demenz“ konnte es nun realisiert werden. Wie Duwensee schilderte, hätten die Schülerinnen und Schüler zunächst



Ausstellungseröffnung in der Stiftungsresidenz Ichon-Park: Schülerinnen und Schüler aus dem zehnten Jahrgang des Ökumenischen Gymnasiums und einige Senioren aus der Stiftungsresidenz waren zur Vernissage gekommen.

FOTOS: PETRA STUBBE

ihre Hände bei verschiedenen Gelegenheiten fotografiert, um sich darüber bewusst zu werden, wie oft diese im Alltag zum Einsatz kommen.

Welche Erfahrungen sie dabei sammeln konnten, ließen sie die Besucher in Gedichtform wissen. Nicht nur in der Schule und in der Stiftungsresidenz, sondern auch in ihrer Freizeit widmeten sich die Zehntklässler dem Thema „Hände“, das in dieser Form so nicht im Lehrplan vorgesehen war, wie Kunstlehrer Joseph Hess bestätigte. Eigentlich wäre das Thema „Landschaft“ an der Reihe gewesen, was aber zugunsten des Projekts verschoben wurde. Laut Kunstlehrer Hess sei die unmittelbare Nachbar-

schaft und die Anbindung an den Stadtteil ein Grund für diese Entscheidung gewesen. Als sehr positiv bezeichnete er die Zusammenarbeit, bei der die Schülerinnen und Schüler sich unter Anleitung einer Künstlerin ausprobieren durften. „Das ist das, was die Sinnhaftigkeit von künstlerischem Tun vermittelt“, betonte Kunstlehrer Joseph Hess.

Ein dickes Lob gab es auch von Künstlerin Sylvia Christina Händel aus Walle, die mit Ute Duwensee und Joseph Hess das Projekt durchführte. „Es haben alle ganz toll mitgearbeitet. Ich bin erstaunt, was in so kurzer Zeit entstanden ist“, freute sich Händel. Schon seit 13 Jahren beschäftigt

sie sich intensiv mit der Papierfalttechnik. Auf einem analogen Kopierer fertigt sie hierfür mindestens 50 Abzüge pro Foto, um eine möglichst genaue Einstellung zu erreichen.

Bei den „Fotokopjekten“, wie Händel ihre Arbeiten selber bezeichnet, war es ihr wichtig, dass die Jugendlichen sich darin üben, bestimmte Ausschnitte im Bild durch Falllinien hervorzuheben.

Die Ausstellung mit den Fotoinstallationen und Papierobjekten ist täglich von 8 bis 20 Uhr in der ersten Etage der Stiftungsresidenz Ichon-Park, Oberneulander Landstraße 70, zu sehen.